

Jakob Wiesmayer
ganzfeld
2014
Nebel, LED, Sound
Rauminstallation, Größe variabel.

Die Rauminstallation „ganzfeld“ stellt in ihrer Erscheinung eine Aufhebung des Raumes dar. Als Grundidee steht das Bestreben eine vollkommen offene, frei interpretier- und bespielbare Leinwand oder Oberfläche zu schaffen.

Pulsierende Farbverläufe und stroboskopartige Lichtveränderungen sowie monotone Klangereignisse dienen in dieser Installation als Unterstützung für den Betrachter, die Betrachterin.

Die Sinnesorgane Augen und Ohren werden einem einheitlichen, unstrukturierten und gleichmäßigen Stimulationsfeld ausgesetzt. Laut wissenschaftlichen Erkenntnissen beginnt das Gehirn, durch die Abwesenheit optischer und akustischer Bezugspunkte (durch betrachten einer einheitlichen Farbfläche und monotonen auditiven Reizen) visuelle und auditive Information nicht weiter zu verarbeiten.

Dies kann eine Abkoppelung des Gehirns von äußeren Eindrücken nach sich ziehen. Man sieht ins Leere. Durch den dichten Nebel im Raum entsteht für den Besucher durch monochromes Farblicht, trotz der kleinen Raummaße, der Eindruck fehlender Wände und Grenzenlosigkeit.

Obwohl der Nebel, sei es durch seinen Habitus und auch seine Metaphorik, subjektiv sehr wohl ein Gefühl der Eingeschlossenheit und Enge hervorrufen kann, ergibt sich mit fortschreitender Zeit ein Gefühl der wohligen Unendlichkeit. Es wird der faktischen, visuellen und auditiven Realität eine zweite, vom Bewusstsein des Besuchers, der Besucherin, gesteuerte Wirklichkeit zur Seite gestellt.

Partitur (Licht und Ton):

Als eine Grundlage der Licht- und Tongestaltung dienen Forschungen und Versuche zur Verbindung von Frequenz und Bewusstseinszustand

So arbeitet das Gehirn im Wachzustand in einem anderen Frequenzbereich als in einer Schlafphase oder in Dämmerzuständen. Diese Besinnungszustände sind heute sehr gut erforscht und mittels EEG auch objektiv nachweisbar. Diese Frequenzbereiche dienen als Materialpalette und sind in Kombination mit Farbe und Sound in verschiedene Abschnitte aufgeteilt.

- 1) Einleitung: Dunkelheit, Bekanntmachung und Einführung in das Ganzfeld.
- 2) Stufenweise Absenkung der Gehirnfrequenz durch Stroboskoplicht und damit Veränderung des Bewusstseinszustandes.
- 3) Verweilen im leeren Raum.
- 4) „Aufwachphase“: Erhöhung der Frequenz und Rückführung in den Wachzustand.

Ideenfindung und Inspiration:

Als Ausgangspunkt gilt das faszinierende Gefühl der entspannten Kreativität kurz vor dem Einschlafen. Diese kurze Phase zwischen Dämmerzustand und Schlaf zeichnet sich als losgelassene, freie Gedankenwelt ab. Ich erkläre mir dieses Gedankenspiel mit einer Art Freiheit des Bewusstseins. Durch den Übergang in Richtung Schlafzustand, entsteht eine Verantwortungslosigkeit den alltäglichen Dingen gegenüber, es scheint als würden Hintergrundaktivitäten des Gehirns sichtbar. Als Problem empfinde ich jedoch, mich meist nicht mehr an gefundene Lösungen und entstandene Ideen zu erinnern. Als Grund gelten, laut wissenschaftlicher Erklärung, eine Abstufung der Gehirnfrequenzen. In der Dämmerphase arbeitet das Gehirn in einem Frequenzbereich von ca. 4Hz bis 6,5Hz. (Alpha Bereich). Der Wachzustand findet mit einer Gehirnfrequenz von 15Hz bis 30Hz statt. Wenn wir uns also an unsere Träume erinnern, ist der Grund dafür meist eine Vermischung dieser Frequenzbereiche.

Referenzarbeiten:

Im Zusammenhang mit „ganzfeld“ sind als zeitgenössische Referenzarbeiten die Installationen des österreichischen Künstlers Kurt Hentschläger sowie die Raumarbeiten von Olafur Eliason interessant. Hentschläger schuf mit seiner Rauminstallation „ZEE“ ein Fehlen des Raumes. Er definierte so eben diesen.

Olafur Eliason strukturiert in seiner Arbeit „Yellow Fog“ mit Nebel den Raum, er hebt hervor, er akzentuiert, er erlaubt diesen zu vermessen und zu erleben.